

# Achterbahn der Bekenntnisse

Das Corveyer Land blieb in der Reformationszeit katholisch. Doch das kleine Dorf Bruchhausen bei Höxter führte die Reformation ein. Es bekam 1604 sogar eigene Kirchenregeln, erlassen von einer Frau.

Wer bestimmt über Ihren Glauben? Heute ist das eine persönliche Entscheidung. Zur Zeit der Reformation war das anders: Es galt der Grundsatz „cuius regio, eius religio“ – auf wessen Gebiet man lebte, dessen Glaube galt für alle. Damit begann in Bruchhausen, dem kleinen Dorf im heutigen Kreis Höxter, ein religiöses Tauziehen über mehrere Generationen. Zu Beginn war das katholische Bekenntnis im Ort klar festgelegt, denn er lag im Herrschaftsbereich der Fürstabtei Corvey und zugleich im katholischen Bistum Paderborn. Vom neuen Protestantismus bekamen die Dorfbewohner kaum etwas mit, da die wenigsten lesen konnten und Neuigkeiten sich nur langsam verbreiteten. Wie konnte die Reformation in diesem 400-Seelen-Dorf mitten in katholischen Gefilden Fuß fassen?

## Anstoß aus dem Schloss

Von besonderer Bedeutung war der örtliche Landadel: 1537 erbte die Familie von Kanne die Grundherrschaft Bruchhausen. Aufgrund verwandtschaftlicher Beziehungen zu Lutheranern wandte sich Jost von Kanne um 1544 dem neuen Glauben zu. Die Hauskapelle des kleinen Schlosses diente vermutlich als Keimzelle evangelischer Predigten im Dorf. Da die Familie das Patronatsrecht in der Gemeinde innehatte, konnte sie in der Folgezeit auch in der Dorfkirche einen evangelischen Geistlichen berufen. Die ländliche Bevölkerung hatte von nun an keine Alternative zum evangelischen Gottesdienst. Zwar lassen sich keine Aussagen der zum Großteil aus Bauern bestehenden Einwohnerschaft finden. Der neue Gottesdienst dürfte für sie durchaus attraktiv gewesen sein. Denn statt in lateinischer Sprache wurde nun in der Volks-

sprache zelebriert und gesungen. Nicht zuletzt arbeiteten viele Bruchhausener für die Familie von Kanne und orientierten sich an ihrem Arbeitgeber. Beides mag dazu beigetragen haben, dass um 1600 die meisten Einwohner dem evangelischen Glauben anhängen. Nur drei Familien blieben katholisch und mussten ihr geistliches Heil in der Nachbargemeinde Ottbergen suchen.

Den Herren von Kanne ging es um mehr als nur um den Glauben. Für sie war das protestantische Bekenntnis eine Möglichkeit, sich von den mächtigen Äbten und Bischöfen abzugrenzen. Letztere arbeiteten um 1600 daran, ihren Einfluss im Lande auszuweiten. Das gefiel den kleineren Landadligen überhaupt nicht. Der Familie von Kanne war das abweichende Bekenntnis also auch Mittel zum Zweck, um die eigene Selbstständigkeit zu betonen.

1603 spitzte sich die Situation weiter zu: Nachdem der Paderborner Bischof Dietrich von Fürstenberg in einer Kirchenordnung alle dogmatischen und kirchenrechtlichen Grundlagen verbindlich für das Bistum festgeschrieben hatte, zögerte man in Bruchhausen nicht lange. Für die Dorfkirche wurde als Reaktion eine eigene Kirchenordnung veröffentlicht. Ein einmaliger Vorgang – nicht zuletzt, da die Ordnung nicht von einem Herrn

von Kanne, sondern dessen Witwe Clara von Canstein in Auftrag gegeben wurde.

Es war damals üblich, dass sie als Witwe wieder ihren Geburtsnamen führte. Dass eine Frau aber solch einen kirchenpolitischen Affront heraufbeschwor, war und ist mehr als außergewöhnlich.

## Der Dorfpfarrer wird verhaftet

Die Bruchhausener Kirchenordnung regelte von der Wiege bis zur Bahre alle Fragen der Glaubenspraxis im lutherischen Sinne. Sie setzte aber auch ein politisches Statement: Im Text heißt es, dass „die Obrigkeit ihr von Gott auferlegten Amtes gebrauche und die Lehre rein unverfälschet bei ihnen und ihren Nachkommen erhalten und dem Volk treulich eingeildet“ werde. Die „reine Lehre“, also der direkte Bibelbezug, ist hier das zentrale Schlagwort des Luthertums. Interessant ist zudem das Verständnis von Obrigkeit: Als solche betrachtet Clara ihre eigene Familie – und keinesfalls Abt oder Bischof.

Der Kampf um den Glauben wurde nicht nur auf dem Papier, sondern auch ganz handfest ausgetragen: Im Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) regierte der Bischof durch und entließ den Hauskaplan im Schloss Bruchhausen. 1627 ließ er dann sogar den lutherischen Dorfpfarrer verhaften.

## Was ist eine Kirchenordnung?

Eine Kirchenordnung regelte die praktische Umsetzung des Glaubens in einem bestimmten Territorium. Insbesondere fanden sich darin Vorschriften bezüglich der Sakramente, der Amtspflichten des Pfarrers sowie der Sittenzucht in der Gemeinde. So schrieb die Bruchhausener Kirchenordnung fest: „Wenn nicht aus jeglichem Hause zum wenigsten einer erscheint in allen Predigten, sollen dieselbigen um fünf Groschen gestraft werden.“ Bereits auf dem Deckblatt hieß es: „Lasset es alles züchtiglich und ordentlich zugehen.“

In den Wirren des Krieges fiel es im entlegenen Bruchhausen jedoch nicht schwer, die bewährten Verhältnisse wiederherzustellen. Schon acht Jahre später holte Helena – erneut eine Witwe von Kanne – den alten Pfarrer zurück und versperrte dem vom Bischof eingesetzten katholischen Priester jeden Zutritt zur Kirche.

## Das Wirrwarr geht weiter

Damit nicht genug des religiösen Hin und Her: Nach dem Krieg einigten sich der Abt und die adlige Familie 1651 darauf, in der Dorfkirche den evangelischen Gottesdienst durchzuführen und in der Hauskapelle eine katholische Messe anzubieten – zwischenzeitlich hatte eine Katholikin geheiratet. Dass die Herren von Kanne ihre Rechte am Kirchspiel Bruchhausen durchsetzten, zugleich aber eine katholische Messe im eigenen Haus akzeptierten, zeige, so der Historiker Bastian Gillner, „wie sehr Herrschaftsinteressen die Religionsfrage im dörflichen Kirchwesen überlagerten“. 1656 trat die ganze Familie von Kanne wieder zum katholischen Glauben über. So sicherte sich das Adelsgeschlecht einen Einfluss in der erstarkenden katholischen Landesverwaltung. Und wer denkt bei so viel Politik noch an die Gemeindeglieder? Da die evangelische Gemeinde über 100 Jahre bestand, blieben viele Bruchhausener dem Luthertum länger treu als ihre Grundherren, die anderen kehrten zum alten Glauben zurück. So existieren in dem kleinen Ort seit 1699 zwei Kirchen: Eine katholische und eine evangelische. Wer welche Kirche besucht, ist nunmehr eine persönliche Entscheidung. Leonard Plitt



Foto: Otte

Ein Dorf, zwei Kirchen: Blick über Bruchhausen und auf die beiden Kirchtürme